

Wb Wien, 19. September. Der schwedische Gesandte in

Geometrische Darstellung

Seine gemeinsame Antwort der Alliierten.

Ab London, 20. September. Reuter. Da die österreichische Note nicht an die feindlichen Regierung gemeinsam, sondern an jede einzeln gerichtet ist, hält man es für unabweislich, daß eine gemeinsame Antwort von Seiten der Alliierten gegeben werden wird. Die Haltung der verschiedenen Entente-mächte österreichisch-ungarischen Note ist durch die Erklärungen von verantwortlichen Ministern der europäischen Alliierten und durch Präsidenten Wilson mit genügender Klarheit bargelegt worden.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Nach dem Offiz.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage.
 20. September 1940. 8.00 Uhr perleutet vom 20.

Unzulässiger Homburg.

Dieser handgreifliche Schwindel wird in sämtlichen englischen und französischen Blättern, die wir zu Gesicht bekommen, beleuchtet.

Hindenburg an die westdeutsche Presse.

Ab Köln, 20. September. Auf die Begrüßungsrede der Versammlung der 200 Vertreter der westdeutschen V. Köln am 17. September an Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist folgende Antwort eingetroffen:

Großes Hauptquartier, 19. September. Das
trage der in Köln versammelt gewesenen Stellvertreter
mischen, wertvollen und heilsamen Bezugs übermitteln
danke ich Ihnen zugleich im Namen des Ersten General-
meisters. Weis das Heer draußen, daß eine solche Stim-
der Heimat herrscht und gepflegt wird, dann liegt es allen
den Aufgaben voll Vertrauen auf seine und der Heimat St-
gegen voll Zuversicht in die Gerechtigkeit unserer
Eiche Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Copyright © 2004 by John Wiley & Sons, Inc.

Mut und Zuversicht, Deutsches V
 Von Geheimr. Prof. Dr. Bachhaus, Berlin
 Die Reden des deutschen Kaisers in Effen, des W
 von Bager in Stuttgart und des Staatssekretärs Dr. Sol
 haben den deutschen Standpunkt in keiner ganzen Vorents
 klärtheit dargestellt und sicher die Stimmung im deutsc
 gehoben. Man hätte stets gewünscht, daß den Hefred

In den letzten Monaten haben unsere Gegner an der Westfront sicher einen Verlust von etwa einer Million Menschenleben gehabt. Dem gegenüber hat unsere Heeresleitung wohl daran getan, das kostbare deutsche Blut zu schonen und lieber einiges weniger Gelände dem Gegner zu überlassen. Wollte dieser nach dem gegenwärtigen Stande der Dinge die Westfront weiter zu vergrößern versuchen, so müßte er eine weitere Blutschlacht von mindestens drei Millionen Menschenleben bei den für ihn erforderlichen Verhältnissen des Kampfes auf sich nehmen, ohne die Gewähr des Erfolges zu haben. Es würde ferner die blühenden Gebilde von Frankreich und Belgien, die bisher noch verschont geblieben sind, der vollständigen Vernichtung preisgegeben werden und damit auf Jahrzehnte und Jahrhunderte Millionen von Völkern dem Untergang. Es ist nicht möglich, daß die betrübten Völker des Westens auf die Dauer solches Beginnen ihrer vertriebenen Regierung dulden werden!

Darum stehen die Aussichten für Deutschland durchaus günstig. Es gilt, unser tapferes Heer zu stärken und in der Heimat auszuhalten; dann wird die gerechte deutsche Sache sicher zum Siege kommen.

SEITE 20 September Die Stadterordnetenversammlung

1906, 20. September.

istigte 100 000 Mark für die Verlargung der Bevölkerung d
Wohn durch Einkauf von Wohnhäusern. Die Beschaffung jerner die
richtung einer Schulreparatur-Anstalt und stellte dazu 5000 M
zur Verfügung. Für die Übernahme der Bahnhofsverwaltung
städtische Verwaltung wurden 30 000 Mark genehmigt. Der K
Millionen Mark in 1917 krieg und die Ende 1917 rund 4,8 Millio
Mark Spareinsparungen aufwies, wurde Entlohnung erstellt. In
seiner **Gesamtheit** **bestanden** die **Bahnhofsbauarbeiten** den **Bahnhofs**
ämtern, **Hilfsdiensten** und **Arbeitskräften** eine einmalige Teuerung
lage nach den staatlichen Sätzen und stellten dazu 85 000 Mark
rel. — An den Fortwärtigen Lärger der 47-jährigen Arbeiter Wilt
Vandebiel, während er einen Treibriemen ausbelebte, infolge ei
Geräuschdrucks aus 8 Metern Höhe ab. Der Unglückliche, der
rads 25 Jahre in den Fortwerten tätig ist, stark nach kurzen Ru
bildet. — Das Bootshaus des Rudervereins „Hafola“ wurde n
nigerweise von Dieben bemeinigt, die alles, was nicht netz
nagelfest war, mitnahmen. Die Einrichtungsgegenstände m
größtenteils demoliert. — Zwei blühende Furlorogebäude, die
Freuerater und Hermann Dannbauer, die am 15. August aus
Ergebnisanfall Steuern entziehen waren, auf ihrem Abwege
wege noch hier 1500 Mark stahlen und in Griesheim mit gefüll
Papieren manövierten, wurden hier vor einigen Tagen verho
Ort heute aber gelang mit Hilfe des Sicherheitsdienstes die r
gen Namen der Dieben zu erfahren.

Freiburg i. B. Eine heilige Wirtshaus, die weit und
ob ihrer glänzenden Kriegstugenden sich eines ausgezeichneten
suches erfreute, wurde durch die böse Pest besetzt, die die Ge-
logen und „Bölen“ für die gute Küche in Form großer Be-
mittelordnungen jeder Art enthielt. Die Vorräte designia-
man, die leichtverderblichen Lebensmittel erhielten Hambu-
Razette.

• **Der Charakter des kleinen Mannes.** Wenn man die Hörb

des Welsens der Schrebergärten als einen Zweig der Bodenreform betrachten will, so darf man sagen, daß diese bodenreformistische Bestrebung nie so leuchtende Erfolge gezeitigt hat, als gera-
de die Bemühungen der Gemeinden, die Einwohner ihres Bezirkes mit Lebensmitteln zu versorgen, haben sich in solchen Fällen nicht nur als unzureichend erwiesen, sondern je-
denfalls befruchtend geradezu zu Solamitäten geführt, die durch den
Ausfall auf den offenen Markt und freien Handel mit Obst und
Gemüse um das kleinste Deut gehindert worden sind. Die Prei-
se der Nahrungsmittel hat nahezu überall die Zufuhr von Feld-
früchten zu den öffentlichen Märkten in dem Maße
beschränkt, daß kaum das Nötigste bei enormen Preisen zu be-
kommen ist und Obst und Gemüse nicht nur in Süddeutschland, son-
dern im Herzen unseres Vaterlandes bis in die gelegenen pomm-
erschen Landestheile hinein kaum mehr zu haben ist. Angefichts solch
normalen Verhältnissen hat sich der Garten des kleinen Mannes
als eine Quelle oft reichen Segens erwiesen und mancher Famili-
durchfall hat erleichtert. Es darf daher keinem Zweifel unter-
liegen, daß die Aufrechterhaltung drageliegenden Geländes an die Besoi-
der in Gestalt von kleinen Gartenschilden auch nach dem Krie-
ge die bestmögliche Beachtung der Behörden, der Bodenpolitiker und a-
nderer verdient, wenn man auch hoffen darf, daß die
Verhältnisse mit Abschluß des Friedens wieder einigermaßen in
ihre alten Formen annehmen werden.

Unter der Spitzmarke: „10 Prozent hätten es auch
scheitert die „Deutsche Weinwirtschaft“: Noch ist die Zeit für die
Abführung dieser Steuer zu kurz, um schon eine abschließende
überwiegend günstige Urteil über ihre Wirkung fällen zu können. Es
vielleicht sich doch zeigen, daß sie sich auf die Dauer nicht nur
für den Weinbau und Weinhandel geltend machen wird. Die
Möglichkeit für diese Annahme ist leicht zu machen. Es wird nicht
lange währen, bis die billigte Flasche Wein 10 Mark kostet.
Mit der Steuer beträgt der Preis schon 12 Mark, dazu
heute üblichen Verhältnissen 1 Mark Tringfeld, gibt es
13 Mark. Dafür hat man dann erst eine einfache, geringe
Befracht jemand gar mit Angehörigen eine Weinwirtschaft, die
er mit einer Flasche kaum aus, muß also dann für zwei
26 Mark anlegen. Daß sich das Leute, die nicht gerade
geminimiert oder sonst sehr vermögand sind, nicht häufig
nehmen, ist klar, und in der Tat wird aus, schon aus der
Gegenden gemeißelt, daß Weinwirtschaften geschlossen werden
an waschen lebte. Dem wird augenblicklich noch ge-

Nierstein a. Rh. Der vor einigen Tagen im Plattenhof von vier Räubern überfallene Wächter Schmitt ist seinen Verletzungen erlegen. Den Untersuchungen zufolge wollten die Räuber den ganzen Viehbestand rauben und Geheimschlachtereien zuführen. Hierbei wurden sie von Schmitt überrascht, der dann ein Opfer seiner Treue wurde.

Bad-Nauheim. Die Polizei beschlagnahmte hier außerordentlich große Mengen Rind- und Schweinefleisch, daß man bequem mehrere hundert Personen hätte damit speisen können. Das Fleisch entstammte auswärtigen Geheimschlachtungen und sollte hiesigen Wirthechaften zugeführt werden.

Wehlar. Das Landgericht zu Limburg hielt hier unter der Leitung seines Präsidenten von Hugo eine Straßammerung ab, bei der sich mit sieben hiesigen Frauen und Mädchen wegen Verbrechen gegen § 216 des St.-G.-B. beschäftigte. Die Angeklagten wurden unter Zuhilfenahme mildernden Umstände im weitesten Maße zu 1—6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Kassel. Das stello. Generalkommando des 11. B.-K. verordnet. Es muß vermieden werden, daß man die kleinen Diebe hängt und die großen laufen läßt. Es sollen nicht Leute angezeigt werden, die von Verwandten und Bekannten sich unbedeutende Ringe, Schmaren u.s.w. holen, während Verkäufer mit Körben voll Butter und Eier ungehindert davonkommen.

(Nachdruck verboten.)

Zum 5. Kriegsbericht.

Die Sonne sank! Und an den Thürmen — ist schon die U
zurückgestellt, — ein neuer Herbst mit neuen Stürmen — siehst ei
zu milde der Lauf der Welt. — Einst machte man um diese Zeit
zum Erntedankfest sich bereit, — heut will kein rechtes Fest gelingen
— heut spricht man von ganz andern Dingen! — Denn grim
ger als je entbrannte — im Westen die gewaltige Schlacht, —
Riesenheer von Feinden rann — zum Sturme an in Ueberman
— zusammen haben sie gerafft — noch einmal ihre ganze Kraft,
es kamen aus der fernsten Zone — die durchgehenden Bataillon
— Doch ob sie Tod und Grauen wettren, — ob die Franzo
mutterbrannt — der eignen Heimat Grund erschmettern,
— bleibt das Schwert in deutscher Hand. — Zur Siegfriedstei
geht zurück, — leicht wendet sich das Schlachtfeldgild, — und o
dem Mund erprober Streiter — erdröhnt: bis herher und n
weiter! — Die schon so manchen Sturm bestanden, — sie wer
diesen auch befehen, — drum seid getrost in deutschen Landen,
scheint's auch mal nicht nach Wunsch zu gehn. — Die deutsche W
halt wader Stand, — sie trug den Krieg in Feindesland, — sie u
ihn dort zu Ende führen, — das andere soll uns nicht berühren!
— Und gehn wir auch durch schwere Tage, — wir sind hier fern v
Rampfgeld, — wir haben keinen Grund zur Klage, —
Grund zu stolzem Dankgefühl. — Der deutsche Mut erlachte
zu (ürstet unsre Infanterie — nicht Regereiz noch Panzer
— sie weiß sich fliegend durchzuschlagen. — Doch wunderbar
des Krieges Schreden, — sie bringen Leid und Niedergang,
tönt, dem Krieg ein Ziel zu setzen — von Wien ein neuer Fried
fiang. — Er ist zu aller Heil gemeint, — und dennoch wird
böse Feind — sich auf die Hinterbeine setzen — und wiederum
Schwäche schwächen. — Sie haben eben andre Pläne, — doch
Gerechten leuchtet ein: — sämpt ein siegreich gegen die
dann kann er nie der Schwärze sein. — Doch reden sie auch he
so, — die Billon, George und Clemenceau, — dann hilt
Sindenburg uns weiter. — Er hat das letzte Wort
Frank Heile

Verordnung über die Verfüllung von Mais und Lupinen

Dom 31. August 1918.
Auf Grund des § 8 Abs. 1 Nr. 2 der Reichsgesetzordnung
die Ernte 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 434) wird bestimmt:

§ 1.
In der Zeit vom 16. August 1918 bis zum 15. August
einschließlich dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe
Ställe von Heu, Gemenge aus Heu und Gerste oder von
mit Genehmigung der Reichsuntermittellstelle selbstgebauten
in dem durch § 1 der Verordnung über die Verfüttung von
und Gerste vom 30. Juli 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 984) bestimm-
Umfang an das im Betriebe gehaltene Vieh verfüttern.
An selbstgebauten Ställen dürfen Unternehmer landwirt-
schaftlicher Betriebe in dem gleichen Zeitraum bis zur Hälfte der
erzielten Früchte an das im Betriebe gehaltene Vieh verfüttern.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts
In Vertretung: gez. Eblert von Brau

Wird hiermit veröffentlicht.
Münster, den 12. September 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses
von Heimbürg.

Betreffend: Kriegsunterstützung. Diejenigen zur Fahne
in Deutschland, welche innerhalb der Wehrtafelzeit

erfahrenen Eltern, welche sich in der Regel als tüchtige Arbeiterinnen erweisen, die ihren Kindern eine gute Erziehung und eine gute Ausbildung zu verschaffen vermögen. Die Eltern sind in der Regel als tüchtige Arbeiterinnen erweisen, die ihren Kindern eine gute Erziehung und eine gute Ausbildung zu verschaffen vermögen. Die Eltern sind in der Regel als tüchtige Arbeiterinnen erweisen, die ihren Kindern eine gute Erziehung und eine gute Ausbildung zu verschaffen vermögen.

Beiz: Annäherung von Sonnenvorhängen, Gardinen u. zur Abgabe gelangten Netzbogen sind erst zum Teil wieder zurückgefahren worden. Die Rückgabe muß aber unbedingt zum 21. ds. Mts. geschehen sein und machen wir nochmals aufmerktsam, daß diejenigen, welche die Annäherung, auch wenn sie die Netzbogen nicht zugegangen ist, unterlassen, Strafe droht.

Das Gold von Zimmeldingen.

Originalroman von Otto Elker.
(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Weierling und seine zwei Kutscher hatten alle Hände voll zu tun.

Am lustigsten ging es an dem runden Sofa im Herrenzimmer her, wo der „Baron“ den Vorfürst und Karl Lutterloh seine Berliner Wege zum Besten gab.

Woher eigentlich der Herr Kantor Justus Beit? fragte Griebenow einen ihm gegenüberstehenden Bauern, der durch den Verkauf seiner Ländereien in Reichthum gelangt war und jetzt den „Herrn“ spielte. Er gehörte doch eigentlich hierher, denn seine kleine Spinnweb hat doch das Gold entdeckt.

Ja, meinte der Bauer, mit dem alten Beit steht es schlecht. Er hat in der Hütte der Witwe Reister und soll die Schwindsucht haben.

Ja, ich muß den alten Herrn doch einmal besuchen. Hab' ihn in Berlin ganz gut gekannt.

So — Sie kannten ihn in Berlin?

Natürlich — und seine Tochter auch — das ist ein sehr hübsches Mädchen, bin mit ihr oft zusammen gewesen — nicht wahr Lutterloh?

Freilich das war ein Hauptpaß, als wir das letztemal zusammen saßen, entgegnete Karl Lutterloh lachend.

Der „Baron“ warf ihm einen scharfen Blick zu. Er hörte aus den Worten Karls einen gewissen Hohn heraus.

Der Bauer und einige andere der um den Tisch Sitzenden spitzten die Ohren. Man war der Tochter des Justus Beit durchaus nicht wohlgefallen; ihre Zurückhaltung nahm man für Hochmut, ihrem zurückgezogenen Leben legte man schamhafte Beweggründe unter.

Am — Sie haben mit Fräulein Johanna soupiert? fragte ein Ingenieur. Das hätte ich, offen gestanden, den Mädchen nicht zugehört.

Ich, mein Vetter, erwiderte der Baron mit spöttischem Lächeln, wenn die Mädchen vom Lande in die Stadt kommen, dann ändern sie sich bald. Nicht einmal, nein, oftmals habe ich mit Johanna Beit soupiert und getanzt und mich herrlich mit ihr amüsiert. Ein Brautpaar, sag' ich euch, und lustig wie ein Fink — ja, ja, die Großstadtluft ändert die Menschen — hauptsächlich die jungen Mädchen!

Herr v. Griebenow, Sie lügen! rief plötzlich eine raube Stimme von einem Nebentisch herüber.

Der Nebentisch stand in einem Winkel hinter der Tür, und der, der die scharfen Worte mit rauber, heiserer Stimme heraufgestoßen hatte, war Willy Wiederholt, der Sohn des Ortsvorstehers. Er hatte sich auch einmal das Treiben im Gasthaus zur Linde ansehen wollen. Aus Trinken und Spielen machte er sich nichts, aber man hatte ihm so viel von dem „Baron“ und dem Herrn „Ingenieur“ Lutterloh erzählt, daß er neugierig auf diese beiden leiblichen Exemplare der großen Welt geworden war. Seit einer Stunde sah er nun in sich verfunken da vor seinem schon längst abgehenden Glase Bier und sah mit erstaunten Augen auf das Treiben an dem runden Sofa und hörte mit Ekel und Entstellung die prolißlichen Reden des „Barons“ und die zweifelhaften Witze des Herrn „Ingenieurs“ Karl Lutterloh. Als er aber den Namen des Mädchens, das er mit seinem treuen, einfachen Herzen aus innigster Liebe und Verehrung, in den Schmutz gezogen sah, da wollte ihm das Blut zornig auf, und nochmals rief er mit rauber, heiserer Stimme:

Herr v. Griebenow, Sie lügen!

Das Wort wirkte auf die lustige, leicht angetrunkene Gesellschaft wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Eine Weile herrschte tiefes Schweigen und aller Augen wandten sich nach dem kleinen Nebentisch hinter der Tür, an dem Willy Wiederholt hoch aufgerichtet stand, die fröhliche Bauernfaust auf den Tisch gestemmt, die Fingerspitzen auf den von Wind und Wetter, Sonne und Regen gebräunten Wangen.

In seiner bäuerlichen Kleidung wirkte er plump und fast komisch gegenüber den modisch gekleideten Herren, und diese Wirkung empfand der „Baron“ gewiß, so daß er laut auflachte.

Er nahm Willy Wiederholt nicht ernst.

Was ist denn das für ein närrischer Burlesk? fragte er den reich gewordenen Bauern.

Der fragte sich hinter den Ohren. Er wollte es mit dem Ortsvorsteher Wiederholt nicht verderben, einen Streit möglichst vermeiden und versuchte deshalb, den erzürnten Willy zu beruhigen und auch den „Baron“ von weiterem Spott abzuhalten, der Willy nur noch reizen mußte.

Was geht's Dich an, Willy, sprang er scheinbar gutmütig, was Johanna Beit in Berlin getrieben hat? Sie war ja doch nicht Deine Braut! — na, und verstanden kann man's ihr schließlich ja nicht, nachdem der Henning Reister in die weite Welt gegangen ist. Die Jugend ist nun mal so, Willy, und in der großen Stadt lebt man anders als hier auf dem Lande.

Das weiß der Himmel, lachte Griebenow spöttisch, und deshalb will ich Johanna Beit einmal wieder besuchen und mit ihr in alten, schönen Erinnerungen schwelgen.

Mit einem Sprünge war Willy an dem runden Sofa, so daß die Gesellschaft bestürzt auseinander fuhr. Seine Stirn waren die Augenbrauen, seine blauen Augen bligten, seine zitternde Faust streckte er drohend dem „Baron“ entgegen, der vor sich etwas zurückwich und die rechte Hand in die Brusttasche seines Rockes verlor, in der die Bräutigamskette steckte.

Wenn Sie die Schwelle des Hauses der Witwe Reister überschreiten, zerklüfte ich Ihnen alle Knochen im Weibe! rief Willy drohend.

Teufel — die Burlesk ist verrückt oder betrunken, rief Griebenow höhnlich, lachend herüber und unklammernde lehnte den Griff seiner Revolver.

Der Bauer wollte sich in das Mittel legen. Er erfaßte den Arm Willys und sagte begütigend:

Willy — Willy — besinne Dich — was geht Dich die ganze Geschichte an?

Willy schüttelte ihn ab.

Ich dulde nicht, daß der Herr da lügen über Johanna Beit verbreitet, sprach er, sich gemächlich zur Ruhe setzend. Johanna Beit ist ein ehrliches Mädchen und wird sich mit einem solchen Menschen nicht einlassen. Ich weiß mehr über diesen Herrn, wie ihr anderen alle — den alten Beit hat er um seine Ersparnisse betrogen, und jetzt will er auch der Johanna Namen in den Schmutz ziehen — das dulde ich nicht — und noch einmal sage ich: Sie lügen, Herr von Griebenow!

Karl Lutterloh wurde der Streit unheimlich. Er klickte Griebenow zu: Das es gut sein — besinnere Dich nicht mehr um den betrunkenen Burlesk.

Aber Griebenow stieß ihn heftig zurück. Er war blaß geworden; er ahnte in dem Bauernburschen mit den blühenden blauen Augen und der zornigsten Stirn einen gefährlichen Feind, und in seinem vom Wein erhitzten Gehirn klang die Gedanke auf, er müsse diesen Feind vernichten, sollte er nicht selbst zugrunde gehen. Trotz warf er den Kopf in den Nacken.

Mit solch einem Bauernkümmer, wie Du einer bist, sagte er mit verächtlichem Lächeln, streite ich mich nicht. Nach, daß Du aus diesem Zimmer kommst oder ich lasse Dich hinauswerfen. Du gehörst in den Schweinestall, aber nicht in anständige Gesellschaft!

Weierling, werf den Bengel hinaus! rief er.

Herr Baron — ich bitte gehoramt! — wandte der Kutscher zur Linde in größter Verlegenheit ein. Er konnte doch unmöglich an den Sohn des Ortsvorstehers Wiederholt Hand anlegen, so ärgerlich er auch auf den jungen Mann war.

Aber dieser überhub ihn selbst jeder Verlegenheit. Mit ruhiger Würde sagte er:

Mich magst Du beschimpfen, so viel Du willst — ich bekümmere mich nicht mehr darum, als wenn mir eine Schmeichelei um die Ohren bräunt. Aber wenn Du noch ein Wort über Johanna Beit sagst, dann schlage ich Dir den Schädel ein!

Griebenow aber lachte trotzig auf.

So, dann sage ich Dir, Du unverschämter Kümmer, die Johanna ist mein Liebling gewesen, und heute Nacht besuche ich sie wieder.

Er konnte seine Worte nicht vollenden. Ein Faustschlag traf ihn in das Gesicht, daß er zurücktaumelte und ihm das Blut aus Mund und Nase spritzte.

Er schrie: Sprang alles von den Stühlen auf.

Das geht zu weit! — Werft den Burlesk hinaus! — Weierling, holt den Gendarmen!

So scholl es wild durcheinander, aber keiner wagte, sich Willy zu nähern, der mit geballten Fäusten, hoch aufgerichtet, lebend an ganzen Körper, leuchtend aufstand.

Komm nur heran, Du Lügner — Du Verleumdung! — Du Schmeichelei! — wenn Du Mut hast! rief er dem halb beknüppelten Griebenow entgegen.

Dieser raffte sich auf. Er rief die Bräutigamskette aus der Brusttasche und ehe er Karl Lutterloh verhindern konnte, trat ein Schuß — Willy Wiederholt taumelte, griff mit der Hand nach der Brust — Todesblässe überzog sein Gesicht — und schied er zusammen.

Sprachlos vor Schrecken waren alle. Keuchend, in wilder Aufregung stand Griebenow da; das Blut rann ihm über das blaue Gesicht, die Hand umframpfte die Pistole, die ihm Lutterloh zu entwinden versuchte.

Griebenow — um Gotteswillen! — was hast Du gemacht? klickte Lutterloh. Wir sind verloren! —

Ich habe den Schuß, — den Hund, der nach mir schlug nieder, getötet!

Komm — komm! Wir müssen verschwinden, ehe der Gendarm kommt!

Wie meistens in solchen Fällen war der Gendarm eben aus einem Patrouillengang, und der Gemeinbedienter lag in irgend einer Schenke.

Jammernd klang Herr Weierling in die Gaststube, wo der lahme Beder mit mehreren Arbeitern saß.

Beder — komm mit mir! — fröhliche der Biedermenschen, es ist ein Unglück geschehen! — Nord und Lothar! — mein Gott, mein Gott, was ist daraus geworden? Du bist ein ruiniertes Mann!

So jammerte und weinte Herr Weierling.

Aber die Bauern und Arbeiter brachten sich hinter dem lahmen Beder in die Herrenstube, in der Willy regungslos auf dem Fußboden lag — mit totenblauen Gesicht und fest geschlossenen Augen. Aus einer Wunde in der Brust verteilte ein blutiger Strahl, dunkelrot über das weiße Hemd und farbte es blutrot.

Das ist geschehen! — Man hat geschossen! — Wer ist der Mörder? — Ist denn kein Gendarm da? — Ist er tot, Beder? — Mein Gott, das ist ja der Willy Wiederholt! —

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsgedanken.

Deutsche Erde

Ein recht deutscher Herr trachtet nach Reichthum nicht, sondern nach Ehre und Wimpf.

Kaiser Friedrich I. Barbarossa

Deutsches Herz, vergesse nicht,

tu, was dein Gewissen spricht,

dieser Strahl des Himmelslichts:

Tue recht und fürchte nichts.

Ernst Moritz Arndt

Es kann die Ehre dieser Welt

Dir keine Ehre geben,

was Dich in Wahrheit hebt und hält,

muß in Dir selber leben.

Das höchste Lob, des Tages Ruhm

magst du dem Götzen gönnen;

Das aber sei dein Heiligtum:

vor dir bestehen können.

Sensen.

Notations-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Weidach. Verantwortlich für den redaktionellen Teil Guido Seidler, für den Kassen- und Anzeigenteil sowie für den Druck und Verlag Paul Jerschke, in Weidach.

Ausnahmetage

vom 7. September bis 25. September.

Jeder Kunde erhält zu jeder Aufnahme von 8 Mark an 302a

= ganz umsonst =

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 x 36 cm, einschl. Karton.

Phot.-Atelier
mit
billigen
Preisen.

Samson & Co.
G. m. b. H.
Wiesbaden. Gr. Burgstraße 10.

Gesetzlich
Sonntags nur
von 9—2 Uhr
ununter-
brochen
geöffnet.

Schreibmaschinen

Continental, Adler, Ideal, Stower, Torpedo, Mercedes, Urania usw., auch Remington u. Hammond, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis- und Systemangabe an 296a

K. Müller, Wiesbaden, Bertramstraße 20.

Pelze

aller Art

werden von fachmännischer Hand gut und preiswert nach den neuesten Modellen umgearbeitet.

Durch langjährige Tätigkeit bei der Firma J. BACHARACH sind wir in der Lage, den größten und vernehmlichsten Ansprüchen gerecht zu werden. 293a

Geschwister Betz, Wiesbaden.

Gr. Burgstraße 9, III. Fernspr. 6534.

4-Zimmer-Wohnung

mit reichem Zubehör zu verm.

Rathausstr. 73

985

Schöner Laden

in der Kaiserstr. zu vermieten.

Rath. Anst. Str. 7, p. (178)

Caden zu vermieten. Rathausstr. 46. Näheres bei Hamburger, Wiesbaden, Gunglstraße 7. (319a)

Suche einzelnes Hauschen

mit Garten und Stallung zu kaufen. Angeb. u. 1795 an die Geschäftsstelle.

Wohnung

5-Zimmerwohnung

mit Heizung, Bad und reichl.

Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten.

Näh. Hausverwalter, 284a

Wohnung

3-4 Zimmer

Wohnung

in Weidach, Wiesbaden, Schier-
lein oder Mainz. Gefl. Ange-
bote unter 292a an die Geschäfts-
stelle b. 26.

Mittagstisch gesucht

für die Zeit von 1—2 Uhr. An-
gebote mit Bedingungen an
Kettler, Dillbrosch. 10.

Umformen von

Velour-

Saar- und Filzhüten

auf neueste Formen. Umarbeiten
von Samthüten in better Aus-
führung. 287a

Jenny Matter,

Wiesbaden.

Beidstraße 11. Tel. 3027.

Vericherungen gegen Körperverletzungen und Sachschäden durch

Flieger-Angriffe

u. a. beträgt die Prämie einer Mobiliarpflichtversicherung bis Mkh. 24.000.— jährlich Mkh. 6.— 930

lowie Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Wasser- u. Hagelversicherungen

und sämtliche sonstige Versicherungen nimmt für erhaltliche

Gesellschaft entgegen

Wilhelm Jäger, Dieblich a. Rh. Rathausstraße 69, 1.

Hauptvertreter der Frankfurter Allg. Versicherungs-Vh.-Gesellschaft

und Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland. Postkarte genügt.

Für Zahnranke.

Halte bis auf Weiteres wieder Sprechstunden

ab, nachmittags von 2—6 Uhr.

H. Niemeyer, Mainzer Straße.

Heizer

gesucht.

Kalle u. Co. A. G.

Ein selbstständiger

Schlosser

und ein Kellnerbeizler so-

fort gesucht.

313a

Cementwerke Eubenheim.

Heizer und

Maschinist

suchen 1036

Bpt-Guldenwerte.

Suche für sofort 902

Hausburschen

W. Adolph,

Rheingaustraße 9.

Frau oder

Mädchen

für ganz od. zur Haushilfe gesucht.

1025

Rathausstraße 26.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau H. Jung,

1034

Kaiserstraße 57, p.

Kräftege

suchen 1041

Bpt-Guldenwerte,

Dieblich

Lehrmädchen

für den Verkauf gegen sofortige

Vergütung gesucht.

975

Näheres in der Geschäftsstelle

Kleiderarbeiten

(Cellulose) hübsche dunkle

Wasser, gepunkt und gestreift

gewöhnlich mit a St. 6.75, a

extra mit a St. 9.90, 7.80, a

m. Träger a St. 10.80, 7.80, a

verfärbt per Nachnahme so

lange Barren reich

Verlangschicht W. V. V. V.

Dieblich (a. St. Meelen Wuse)

Mainzer Pädagogium

Mainz, Clarastraße 1.

Verbild für Cini. Jähr.

Prim. und Sekund. auch für

Damen. Tages- u. Abend-

kurse. Samst. Schül. b.

Cinjähr. Tages- u. Abnd. b.

Reihen Lehrer. Vorkursen

1. August 1917 u. Webr.

1918. Prop. frei. Sprechst.

11—1 Uhr. Fernspr. 3147.

Klavier

zu kaufen gesucht. (Nur von

Privaten). Näheres in der

Geschäftsstelle 1036

Kaufmann. Privat- Schule

Bein

Wiesbaden,

Rheinstraße 115

nabe der Ringstraße.

Beginn

neuer Gesami-

und Einzelstuf

für alle Wäcker

am Dienstag,

den 1. Oktober.

Gebilo

Nachm. und Abend-

Sonderturse für

Buchführung,

Rechnen, Reden,

Grammatik,

Rechtschreiben,

Schulbucharbeiten etc.

Gefl. Anmeldung bald erd.

da die Volksschule mit beider

Schülerzahl gekürzt, durch-

geführt werden müssen.

Herm. Bein,

Clara Bein,

Dipl.-Lehrer und

Dipl.-Handelslehrer.

Fernspr. 223. (278a)

Der Einzelverkauf der

Dieblicher Tagespost

ist auf 10 Wk. für jede Aus-

gabe befristet u. findet nur

am Hauptverkaufsort in der

Geschäftsstelle statt.

Das Trägersverhältnis erhält

keine Grenzpreise zum Einzelver-

kauf zugewiesen, so daß alle ein

Verkauf durch das Trägerspersonal

nicht stattfinden kann.

Geschäftsstelle der

Dieblicher Tagespost.

Tredence

Brennholz

Str. 5.30 Mf., abzugeben. 976

Zimmermeister Kopp,

Wiesbaden.

Läuferschwein

zu verkaufen. Jakob Maurer,

Dogheimer Str. 26.